

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Reichsteilen und den Provinzen 2 Mark im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,30 Mark, bei Postbestellung 2,50 Mark. Für den Auslandsendung beträgt der Preis 3 Mark im Monat. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10.

Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 127. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 2. Juni 1927.

## 50 Jahre Raiffeisenverband.

Der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften feiert am 2. Juni in Köln das fünfzigjährige Bestehen seines Verbandes. Ein Sachkenntnis sendet uns aus diesem Anlaß folgenden Beitrag:

Genossenschaftliche Selbsthilfe — ein Gedanke, so nahe liegend, aber doch nur unter schweren Mühen und häufigen Enttäuschungen verwirklicht! Schwerer noch wurde die Mühe, häufiger noch waren die Enttäuschungen in der Landwirtschaft. Denn nur langsam drang ja in die Kreise der deutschen Landwirtschaft um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Erkenntnis hinein, daß die Welt eine andere wurde, daß nämlich Deutschland begann, ganz allmählich von der Agrarwirtschaft zur Geldwirtschaft sich zu wandeln, daß bei uns der „Kapitalismus“ seinen Einzug gehalten hatte. Damit wurde der Bauer vom Haus zum Marktproduzenten. Er wurde ein Gewerbetreibender, eingespannt in den Rahmen des Kapitalismus, abhängig schließlich vom Auf und Ab der Weltwirtschaft. Und sein Gewerbe war die Landwirtschaft.

Aber es dauerte noch Jahrzehnte, mußte sich auch das Beispiel, das Schulze-Delitzsch mit seinen Kreditgenossenschaften dem Handwerk gab, erst als ein glücklicher Griff erweisen, ehe um 1872 die Rheinische Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Neuwied der Ausgangspunkt zu einer gewaltigen Entwicklung auch der landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wurde. Auch sie vertiefte nicht ohne Schwierigkeiten, nicht ohne Rückschläge. Im Westen war der Fortschritt viel schneller als im Osten.

Genossenschaftliche Selbsthilfe — der Raiffeisenverband in seiner jetzigen Zusammenfassung zeigt, wie weit sich dieses Bestreben hebt, wenn man es in die Wirklichkeit ernsthaft und energisch umsetzt. Heutzutage ist ja, daß der Raiffeisenverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften neben ihm steht, ihn an Größe weit übertrifft, aber Raiffeisen war der Schrittmacher für die jüngeren Brüder. Ende 1925 zählte er über 8700 angeschlossene Genossenschaften, von denen ja die weitaus größte Mehrzahl Spar- und Darlehnskassen waren. Diese 6100 Kassen mit ihren rund 650 000 Mitgliedern weisen einen Bestand von Spargeldern auf, der über die 50 Millionen langt hinaus ist; sie arbeiten mit einem Betriebskapital von fast 300 Millionen. In jüngster Zeit vermag der Verband aber vor allem eine recht günstige Entwicklung der übrigen Genossenschaftsarten zu verzeichnen. Da sind die Bezugs- und Absatzgenossenschaften für Düngungs- und Futtermittel, für Brennstoffe, Getreide, Maschinen, landwirtschaftliche Gerätschaften u. dergl. Vor allem aber ist auch das Erhalten der Volkseigenen Genossenschaften nicht bloß im Interesse des Erzeugers, sondern nicht minder des Verbrauchers zu begründen. Die 210 Genossenschaften dieser Art haben 219 Millionen Liter Milch von den Genossen aufgenommen und sie erzeugten daraus allein 6,5 Millionen Kilo Butter. Der neueste Zweig sind die Elektrizitätsgenossenschaften, die aber auch schon Ende 1925 nicht weniger als rund 1600 zählten. Viehverwertung, Zuchtvieh- und Weide-, aber auch Wägen- und Wagen-Genossenschaften vervollständigen das reich gegliederte Bild dieses genossenschaftlichen Lebens in der deutschen Landwirtschaft. Anders ist es geworden seit dem März 1888, als Raiffeisen sein Hauptwerk, die Darlehenskassenvereine als Mittel zur Abhilfe der Not der ländlichen Bevölkerung, erscheinen ließ.

Gerade in den letzten Jahren wäre man beinahe zusammengebrochen. Die Währungsstabilisierung, die dem deutschen Bauer den Nebelkäfer der Inflation von den Augen riß, war der Anfang größter Schwierigkeiten und darunter sollte ganz besonders die Deutsche Raiffeisenbank, die Zentralbank des Raiffeisenverbandes, leiden. Auch sonstiges kam hinzu und fast schien es, als sollte dieses Institut, bei dem über 8600 Vereine angeschlossene waren, der Not der Zeit und — teilweise — eigener Schuld erliegen. Doch es ist gelungen, sie zu sanieren, und der Geschäftsbetrieb der Bank, der vor ein paar Tagen veröffentlicht wurde, zeigt erfreulicherweise, daß der Anstieg wieder begonnen hat, ein, wenn auch kleiner Überschuß erzielt werden konnte.

Nichts ist im Wirtschaftsleben von heute der einzelne, sondern der Kampf ums Dasein ergreift und packt gerade die deutsche Landwirtschaft. Nur Schulter an Schulter zusammen mit den Berufsgenossen ist es möglich, diesen Kampf zu bestehen, in dem der einzelne allzusehr zugrunde geht.

## Ein jüdislawisches Memorandum an Albanien.

Belgrad, 1. Juni. Die jüdislawische Regierung hat an den Präsidenten der albanischen Regierung ein Memorandum geschickt, in dem für die Beziehungen und Verhältnisse jüdislawischer Untertanen in Albanien Sorge getragen werden soll. In der Note wird angedeutet, daß die jüdislawische Regierung ihren Gesandten überufen und die Gesandtschaft in Tirana aufstellen werde.

## Der Reichspräsident auf Sylt

### Sindenburg eröffnet den Wattenmeerdamm.

Im Sonderzug nach Westerland. Die Nordmarkfahrt des Reichspräsidenten hat am 1. Juni, der einen Markstein in der Geschichte des deutschen Verkehrs bilden wird, ihren Abschluß und ihre Krönung gefunden. Im Sonderzug fuhr der Reichspräsident, nachdem er in Schleswig an einem Empfang beim Regierungspräsidenten Dr. Johansen teilgenommen hatte, nach Sylt zur Eröffnung des Wattenmeerdamms. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten hatten sich eingefunden: der Reichsminister Dr. Berg, Dr. Sehter, Dr. Koch, die preussischen Minister Grafen Inhoffen und Steiger, der deutsche Vizekonsul in Moskau, Graf Brodowski-Nankau, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormüller, und viele andere Persönlichkeiten. Nachdem der Landrat des Kreises Südbandern den Reichspräsidenten begrüßt und ein Mädchenchor das Friesenlied gesungen hatte, bat Generaldirektor Dr. Dormüller um die Erlaubnis, die Bahnstrecke dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Wie Dr. Dormüller mitteilte, wurde der neue Bahndamm auf den Namen „Sindenburg-Damm“ getauft.

Es war ein feierlicher, ein historischer Augenblick, als der Reichspräsident das Wort ergriff: „Mit dem Baute des Reiches an alle,“ sprach er, „die mit Kopf und Hand an der Schaffung dieses großen Seebammes gearbeitet haben, und mit dem Wunsch, daß der neue Weg nach Sylt ein festes und ewiges Band zwischen der Insel und dem Festlande sein möge, erkläre ich die Eisenbahnstrecke nach Sylt für eröffnet.“

Hierauf bestiegen sämtliche Festgäste den Sonderzug, der die Eröffnungsfahrt über den 12 Kilometer langen Damm antrat. In Worsum, der ersten Station auf der Insel, wurde der Reichspräsident durch den Gemeindevorsteher und die Vertreter der Dammbauarbeiter begrüßt, worauf eine kleine Sphälerin, die sein Patentkind ist, ihm einen Blumenstrauß überreichte. In Westerland begrüßte der Präsident der Reichsbahndirektion

Altona, Dr. Schneider, den Reichspräsidenten und wies auf die hohe kulturelle Bedeutung des soeben eröffneten Damms hin. Die Willkommensgrüße der Stadt Westerland entbot Bürgermeister Kayy. Sodann unternahm der Reichspräsident, umjubelt von der aus den Inselorten zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung, im Auto eine kurze Rundfahrt über die Düne nach dem Strand. Bald darauf erfolgte mit dem Sonderzug die Abfahrt von Sylt.

### Wie der Wattenmeerdamm gebaut wurde.

Der dem Verkehr übergebene Eisenbahndamm, der die holländische Küste mit der alten Frieseninsel Sylt verbindet, ist ein wahres Wunderwerk der Technik. Es ist sicher von Interesse, zu erfahren, wie er entstanden ist. Zuerst wurden auf der ganzen Strecke zwei parallel laufende, etwa 50 Meter voneinander entfernte Wände eingetrammt, eine Holzspundwand und eine aus Pfählen und Buschwerk hergestellte Wand. Zu beiden Seiten der durch Steinmassen gegen die Meeresströmung geschützten Holzspundwand wurden Pfähle eingeschlagen, so daß ein ausreichend sicheres Gleise für eine Feldbahn geschaffen werden konnte. Die Feldbahn brachte das erste Aufschüttungsmaterial herbei. Als man so weit war, holte man durch Baggermaschinen Sand vom Meeresgrund heraus und spülte ihn durch Rohrleitungen unter hohem Druck zwischen die beiden Wände, so daß sie dicht wurden. Auf Loren und Arbeitszügen wurden dann von der Ausgangs- und von der Endstelle der zukünftigen Eisenbahn her gewaltige Erdmassen herbeigeschafft und aufgeschüttet, worauf der ganze Bahndörper durch eine meterdicke Ton- schicht fest geschlossen wurde. Der durch Sturmfluten am meisten bedrohte Fuß des Damms wurde durch ein 4 bis 9 Meter breites Mauerwerk aus Vorkastblöcken, die auf Steinflügeln gebettet sind, geschützt. Am Fundament ist der Damm 50 Meter breit, an der in Schotter gebetteten Krone, die die Bahngleise trägt, 11 Meter. Seine Höhe über Meeresgrund beträgt 10 Meter, den Hochwasserstand übertrifft er um 6 Meter. Zur Schüttung und Befestigung des Damms waren, wie mitgeteilt wird, 3 1/2 Millionen Kubikmeter Bodenmaterial und 300 000 Tonnen Steinmassen erforderlich.

## Marx und Birth.

Ein Briefwechsel. Reichskanzler Dr. Marx hatte, wie es heißt, auf deutsch-nationale Initiative hin, an Dr. Birth, der bekanntlich auch dem Zentrum angehört, ein Schreiben gerichtet, in dem er Dr. Birth wegen dessen in Königsberg gehaltenen Rede einige Bemerkungen erteilte, da Dr. Birth in dieser Rede außerordentlich scharf gegen die Reichsregierung vorgegangen ist und die Reichsbannerangehörigen aufforderte, dafür zu sorgen, daß die nichtrepublikanische Regierung im Reich bei der nächsten Reichstagswahl verschwinde.

Dem jetzt veröffentlichten Wortlaut des Reichskanzlerbriefes ist zu entnehmen, daß wegen dieser Äußerungen so wohl im Vorhand der Reichstagsaktion des Zentrums als auch beim interfraktionellen Ausschuss, insbesondere von den Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei, Beschwerde beim Reichskanzler erhoben worden ist. Reichskanzler Dr. Marx betont in seinem Schreiben, daß er die Äußerungen Dr. Births aufs tiefste beklage, da sie einen unerhörten Angriff gegen die Regierung enthalten, die bis jetzt nichts getan habe, was den Vorwurf einer republikanischen Stellung rechtfertigen könnte. Reichskanzler Dr. Marx behält sich Schritte vor, das Ansehen und die Würde der Zentrumspartei zu wahren, falls Dr. Birth nicht selbst die nötigen Konsequenzen ziehen sollte.

In seinem Antwortschreiben teilt Dr. Birth mit, daß er in seinen Ausführungen durchaus etwas politisch Unkluges sah. Wenn die Zentrumspartei glaube, daß seine Oppositionsstellung der Zweckmäßigkeit zur Partei nicht vereinbar sei, so bitte er um eine einfache, klare Mitteilung darüber. Er bleibe bei seinem Mißtrauen gegen die Regierung und werde alles tun, um bei der kommenden Reichstagswahlbewegung die Republikaner zu wecken.

Man nimmt an, daß der Volk BIRTH auf der am Freitag in Berlin stattfindenden Vorstandssitzung der Zentrumspartei zur Sprache kommen wird.

## Dr. Stresemann über den Völkerbund.

Eine Rede auf dem Bankett des Völkerbundkongresses. Bei einem Festbankett, das anlässlich der Beendigung der Tagung der Völkerbundgesellschaften in Berlin veranstaltet wurde, nahm, nachdem Graf Bernstorff die Eröffnungsrede begrüßt hatte, Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort.

Er sei überzeugt, sagte er, daß die Delegierten in Berlin Gegegenheit gefunden hätten, sich über die Einstellung der deutschen Öffentlichkeit zu den Arbeiten des Völkerbundes zu unterrichten. Deutschland sei aufrichtig gewillt, an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuarbeiten. Die große Bedeutung des Völkerbundes erblicke er in der persönlichen Fühlungnahme der leitenden Staatsmänner. Man dürfe nie vergessen, welche Wirkung von der Ver-

fünftlichkeit, von dem Menschen als Träger einer Idee ausgehe. Es sei bisher leider nicht möglich gewesen, die Ausrüstung der Waffen durchzusetzen, um so mehr müsse man die Ausrüstung des Geistes betreiben.

Nach der Rede des Außenministers sprachen die Delegierten der verschiedenen Ägen der deutschen Liga und ihrem Vorsitzenden den Dank für die vortreffliche Vorbereitung und Anordnung des Kongresses aus.

## Rußland im Englischen Oberhaus.

Furcht vor kriegerischen Verwicklungen. Im Englischen Oberhaus interpellierte Lord Parmoor im Namen der Arbeiterpartei angehörenden Lords die Regierung über den Druck mit Rußland. Er wies darauf hin, daß die Rußlandpolitik der gegenwärtigen englischen Regierung leicht kriegerische Verwicklungen herbeiführen könne.

Im Namen der Regierung erklärte Lord Balfour, daß man nicht gleich an Krieg zu denken brauche; wenn es aber wirklich zum Kriege kommen sollte, so würde die Schuld daran nicht England, sondern Rußland bezuzurechnen sein. Im übrigen verwies er auf die Erklärungen seiner Ministerkollegen im Unterhaus.

In der Interpellationsbesprechung nahmen Lord Reading, der frühere Vizekönig von Indien, Lord Birkenhead, der derzeitige Staatssekretär für Indien, und Lord Haldane das Wort. Während Lord Reading und Lord Haldane vor der Überpannung des Bogens warnten und von den großen Gefahren, die der Schritt der Regierung mit sich bringe, sprachen, griff Lord Birkenhead, der als der größte Sowjetgegner im britischen Kabinett gilt, die Regierung in Moskau aufs schärfste an.

## Eine Entscheidungsschlacht in China.

Wer liefert die Waffen? Nachdem es einige Zeit auf den chinesischen Kriegsschauplätzen ziemlich ruhig war, hat dort die militärische Tätigkeit von neuem eingesetzt. In der Provinz Honan hat eine Entscheidungsschlacht stattgefunden, die außerordentlich blutig verlaufen ist. Dort ist ein Großangriff der chinesischen Nordtruppen möglich zusammengebrochen, so daß sie in völliger Auflösung die Nacht ergriffen haben. Die chinesische Presse in Shanghai glaubt, daß die Nordarmee infolge dieser Niederlage völlig zusammengebrochen ist und der bisherige Oberkommandierende, Tchanghsin, abgesetzt werden wird. Mit der Niederlage der Nordtruppen haben also die chinesischen Nationalisten einen großen Erfolg davongetragen.

„Ich be- in verän- r tangen.“ e Deutse- eine Lust- t Kessl- zbliebene. n, daß sie inden. Al- ch, ihren hien, ein arum soll den Bil- und. Sie s Lebens finhenden

Kufen- im dama- auf einer 19“ fugte sind Sie en, Herr irtigen?“ e Wort:

Feiden. l, aufge- d dem Schüller leben. e andern

legt ihre Profektor „Ehe ich hehalten. des wie- wann ver-

gang be- 19“ on Wolf-

selnes üftung ihn und So eine treffe r lehnte hätte ex schlagen

hiet ge- nd aber- ter gute che und an sollte ellenden er Kom- so lang n Zwei- cht zur abe ab- n Kom- Sch.

Anfang enden- der Ins- renlos schloht abhmen. nd“ zu genug n Angst n durch er Ter- ren fest- Relega- baite, ch zum de aus- gen zu

rdnun- derschert er Rit- d Rowe in bot- leider champf- zeit die eht sie -Regie- zpielt, ere als Samm- bolsche- rt.

Im Englischen Unterhause kamen die Waffenlieferungen nach China zur Sprache. Auf eine diesbezügliche Anfrage eines Abgeordneten, der behauptete, daß mehr als die Hälfte der Waffeneinfuhr in China aus Deutschland stamme, antwortete der Staatsminister Kampson, daß im Jahre 1925 Waffen im Werte von 3 813 644 Taels von deutschen Häfen aus nach China eingeführt wurden. Dies beweist aber nicht, daß die fraglichen Waffen nicht nur aus Deutschland ausgeführt, sondern auch dort unter Verletzung des Versailleser Vertrages hergestellt wurden. Es liegt daher kein Anlaß vor, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Verschiffungen von Waffen erfolgen weiterhin vom Hamburger Hafen aus. Ihr wirklicher Ursprung bleibt aber ungewiß.

Hierzu wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß bereits vor einiger Zeit regierungsseitig im Reichstag erklärt worden ist, daß zwischen den deutschen Reedern ein Abkommen getroffen wurde, wonach sie von Waffentransporten nach China Abstand nehmen.

## Schlußdienst

Mischte Drahtnachrichten vom 1. Juni.

**Der Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag mit Ostland.**  
Berlin. Im Auswärtigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Ostland am 10. August 1925 in Berlin unterzeichneten deutsch-ostländischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag stattgefunden. Der Vertrag wird am 1. Juli 1927 in Kraft treten.

**Abreise der Mitglieder der Sowjetbotschaft aus London.**  
London. „Daily Herald“ meldet, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Sowjetbotschaft Donnerstag abend von London abreisen wird. Der Geschäftsträger Kofengoly werde ihnen am Freitag morgen folgen.

**General Kleschischinski erschossen.**  
Kowno. Das Kriegsgericht verhandelte gegen den früheren Generalstabsoffizier Kleschischinski, der unter der Androhung, zugunsten eines fremden Staates Spionage getrieben zu haben. Der Angeklagte hatte dem sowjetrussischen Botschafter in Kowno seit dem Jahre 1925 bis zu seiner Verhaftung Material geliefert, das seinem Inhalt nach als Staatsverheimlichung gelten mußte. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. General Kleschischinski hatte an den Staatspräsidenten ein Gnadengebet gerichtet, das jedoch abgelehnt wurde. Wie die „Litauische Rundschau“ erzählt, ist General Kleschischinski durch Erschießen hingerichtet worden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. Juni 1927.

Merkblatt für den 3. Juni.			
Sonnenaufgang	3 <sup>44</sup>	Mondaufgang	6 <sup>44</sup> V.
Sonnenuntergang	8 <sup>27</sup>	Monduntergang	11 <sup>30</sup> N.
1844 Dettel von Villencron geb.			

### Der Sternenhimmel im Juni.

Die Sonne erreicht auf ihrer scheinbaren Wanderung um die Erde am 22. Juni ihren höchsten Stand. Es ist Sommeranfang, die nördliche Erdhalbkugel hat den längsten Tag und die kürzeste Nacht. In unseren Gegenden wird die Sonne dann 16 $\frac{1}{2}$  Stunden über dem Horizont stehen, da sie schon um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens auf- und erst um 19 Uhr abends untergeht. — Die Phasen des Mondes fallen im kommenden Monat auf folgende Tage: Am 7. ist erstes Viertel, am 15. Vollmond, am 22. letztes Viertel und am 29. Neumond. An diesem Tage stehen die drei Himmelskörper Sonne, Mond und Erde genau in einer geraden Linie, von der Erde aus gesehen zieht daher unser Trabant an der Sonnenscheibe vorbei und verfinstert diese. Wir haben eine Sonnenfinsternis, die in ihrem ganzen Verlauf auch in Deutschland beobachtet werden kann. — Am Sternenhimmel haben sich gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen vollzogen. Der Große Bär ist weiter nach Westen gewandert, steht jedoch noch immer hoch zu unseren Häupten; die Cassiopeja hat ihre höchste Stellung überschritten und ist nun wieder in der Aufwärtsbewegung begriffen und im Westen neigen sich Zwillinge, Krebs und Löwe zum Untergang. Im Osten folgen jetzt die Widder, Leier, Schwan, Adler und Pegasus immer höher empor. Besonders bemerkenswert ist das große Sternendreieck, das aus den hellsten Sternen der drei ersten genannten Konstellationen Vega, Altair und Deneb besteht. Es gibt dem Sommerhimmel sein typisches Gepräge. Im Meridian finden wir, fast im Zenit, den Vorendelbootes mit dem rötlichen Arktur, dicht daneben die nördliche Krone, etwas südlicher das unscheinbare Sternbild der Waage und ganz tief am Horizont einige Sterne des Jentaurus. — Von den Planeten ist der kleine Merkur um den 12. herum etwa eine Viertelstunde in der Abenddämmerung sichtbar, während die strahlende Venus noch immer den ganzen Abendhimmel beherrscht. Sie ist Ende des Monats bis gegen 11 Uhr über dem Horizont. Saturn kann die ganze Nacht beobachtet werden. Sein Ringsystem ist schon in kleinen Fernrohren bei etwa dreifachmaliger Vergrößerung als solches zu erkennen. Der größte der Planeten, Jupiter, entleert immer mehr dem Strahlentrang unserer Sonne und ist Ende des Monats schon zwei Stunden lang in der Dämmerung sichtbar, während unser Bruderplanet, der Mars, sich der Sonne soweit genähert hat, daß er Ende des Monats in ihren Strahlen verschwindet.

### Eröffnung der 6. Jahreschau deutscher Arbeit.

Dresden. Die 6. Jahreschau deutscher Arbeit „Das Papier“ ist im Großen Saale des Ausstellungspalastes in Gegenwart einer ansehnlichen Festversammlung feierlich eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident der Jahreschau, Stadtrat Dr. Krüger, auf die Bedeutung Dresdens als Ausstellungsort und auf die besondere Bedeutung der Ausstellung „Das Papier“ hin. Er gab bekannt, daß das Ausstellungsgelände durch die Errichtung von zehn neuen Hallen wesentlich erweitert worden sei. Etwa 1500 Aussteller, teilte der Redner mit, beteiligten sich an diesem Werk. Sobann sprach er allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, seinen Dank aus und dankte besonders dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der leider durch die Einweisung der Selter Bahn an der Teilnahme an der Eröffnung verhindert sei, jedoch durch Übernahme des Ehrenpräsidiums der Ausstellung eine wesentliche Förderung erwiehlen habe. Der 1. Vorsitzende Wilsdruffener Dr. Wilhelm übertrug die Grüße seiner Regierung und

## Gustav-Adolf-Zweigverein Wilsdruff und Umgegend.

Die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereins fand gestern nachmittags 1/4 Uhr im „Adler“ statt. Sie wurde mit Gesang und Gebet und einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Heubel-Taubenheim, über 2. Um. 2, 3-5 eröffnet. Es war ein Wohnort an alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache, rechte Streiter für die Kirche Christi zu sein, nicht zu erlahmen in der Arbeit für unsere evangelische Kirche, in stillem Aufbau und jähem Vorwärtsdrängen wider alle ihre Feinde. Anschließend erstattete der Vorsitzende den folgenden Jahresbericht:

Der Zentralverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt im Jahre 1926 sein 71. Jahresfest vom 3. bis 6. Oktober in Düsseldorf ab, dieser rheinischen Stadt von 450 000 Einwohnern, deren größere Hälfte aus Katholiken besteht. Groß war die Zahl der Teilnehmer. Auch mehr als 30 Sachsen hatten sich eingeschrieben. Die besondere Note gab diesem Feste von vornherein die Eröffnungsrede des Landesbischofs D. Bennewitz, welcher den Versammelten die Worte zurief: „Werdet voll Geistes, voll Gustav-Adolf-Geistes, voll Luthergeistes, voll heiligen Charakters!“ Das Fest trat in besten Sinne des Wortes „deutscher Charakter“. Vieles zum deutschen Volke lang durch alle Reden hindurch schon in der Begrüßungsversammlung im Planetarium auf dem Gelände der Ausstellung, der „Beloei“. Diesen Eindruck machten dort die Reden nicht nur des bekannten Vorsitzenden Geheimrat D. Rendtorf, sondern vor allem auch der rheinischen Redner, D. Dr. Kaplers-Berlin, D. Claus-Pösel und anderer. Besonders aber griffen die Worte verschiedener Frauen an die Herzen die ergreifende Bilder aus der Diaspora zeichnend. Doch das Hauptereignis der Tagung bestand darin, daß in der Hauptversammlung die beiden Reichsminister Dr. Kühl und Dr. Stresemann selbst erschienen und treffliche Worte für die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins fanden. Auch reiche Spenden wurden überreicht, nämlich nicht weniger als 121 000 Mk., davon 70 000 Mark von den rheinischen Gustav-Adolf-Vereinen. Die Kinder-Gabe brachte Pfarrer Uhlig-Bremen selbst mit 35 000 Mark dar. Für die großen Liebesgaben waren Beuthen, Raddob und Semlin vorgeschlagen. Beuthen trug den Sieg davon. Ihm fielen 27 565 Mark zu. Doch auch die beiden Unterlegenen gingen nicht leer aus. Jede konnte noch 10 000 Mark mit nach Hause nehmen. Mit einem Ausflug nach Königswinter, dem auch ein solcher nach Kaiserswerth, der Biège des evangelischen Diakonissenwesens, vorausgegangen war, schloß die Tagung. Die diesjährige Versammlung aber wird vom 27. bis 30. September in Graz stattfinden, zu der Erzbischof D. Dr. Ederböhm-Alpsola die Predigt übernommen hat.

Das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins fand vom 11. bis 13. Juni in der Söhnig statt, in Radebeul und Kötzschenbroda. Von unserem Verein nahmen Herr Bürgermeister Gühne-Birkenhain und der Vorsitzende daran teil. Beeinträchtigt wurde der Besuch etwas dadurch, daß es vom Freitag bis Sonntag gefeiert wurde, was vielen Geistlichen die Teilnahme geradezu unmöglich machte. Mit einem Jugendgottesdienst vom Vorsitzenden D. Köhlich-Dresden gehalten, nahm es seinen Anfang. Danach schloß sich eine gütliche Abendversammlung in der „Aber Daprengelien“ in Radebeul. Dr. Behrens-Pennig, der Präsident der sächsisch-schlesischen Kirche, aus Gabelung sprach hier über die Verhältnisse der dortigen Kirche, während Pfarrer Krause in Großschau, ebendort in Aufhau, in dieses große Reich des Ostens führte. Am Festabend wurden rund 8000 Mark dem Vorstand überreicht. Sonnabend den 12. Juni fand dann die Hauptversammlung in der Aula der Gewerbeschule statt. Nach dem Jahresbericht D. Baumhofs-Dresden und einem humorvollen Bericht von Superintendent Dr. Heber-Radeberg über die Gustav-Adolf-Grauervereine folgte die Verteilung der großen Liebesgabe auf den Bericht des Schulleiters Oberlehrer Uhlmann-Bad Schandau, 6000 Mark fielen nach Böhmisch-Leipa, während sich Böhmisch-Ramitz und Grottau mit je 1000 Mark begnügen mußten. In Böhmisch-Leipa wird ein Kirchbau durch diese Gabe gefördert werden. Die restlichen 10 500 Mark wurden nach dem aufgestellten Plan an 80 weitere Gemeinden verteilt. Am Nachmittag zog man dann nach gemeinhaltenen Mittagsessen zum Dismarkturm auf 365 Stufen empor, wo bei prächtigem Sonnenschein und unter musikalischen Darbietungen der einstigen Hoftrumpeter eine schöne Feierstunde gehalten wurde, durch treffliche

sprach allen, die zum Gelingen des Wertes beigetragen haben, herzlichsten Dank aus. Er würdigte eingehend die Schaubett und Vollkommenheit der Ausstellung, die — wie auch die vergangenen Ausstellungen der Stadt Dresden — die hohe Aufgabe habe, das gesamte Volk wirtschaftlich und kulturell aufzuklären und zu belehren.

### Wassermenge im Schwimmbad Wilsdruff: 20 Grad Celsius.

Wie wird das Pfingstwetter? Wenn das Wetter für Pfingsten auch in bezug auf die Temperaturverhältnisse als gefällig bezeichnet werden darf — es bleibt warm —, so kann man noch nicht das gleiche von den Niederschlagsverhältnissen sagen. Ueber Westfronten lagert nämlich ein Tief, das sich demnach mit dem vorrückenden Westwind vereinigen wird. Es ist gut möglich, daß sich von der Hauptdepression einige kleine Randströmungen entwickeln, die über Mitteleuropa weht mit Nachregen bringen. Diese Strömungen dürften aber kaum ausreichen, um der Witterung einen allgemein unfreundlichen Charakter zu verleihen, vielmehr wird die Wärme und die immer wieder zum Durchbruch kommende Sonne den schlechten Eindruck dieser kleinen Störungen wieder verwischen.

Für das Sängerfest des Sängerbundes vom Reihner Land in Olsch haben sich nunmehr 1800 Sänger als Teilnehmer gemeldet. Alle Quartierwünsche konnten befriedigt werden. Von der Wilsdruffer Ortsgruppe nahmen über 80 Sänger teil. Die Rehrzahl von ihnen führt Sonnabend den 18. Juni nachmittags 1 Uhr mit Postautos nach Olsch. Unter Leitung ihres Liedermeyers, Lehrer Paul Hienrich, bringt im Rahmen der Ortsgruppe „Der Freiheit Wiederkehr“ von Walter Dost zum Vortrag. Kommen Mittwoch abend punkt 8.20 Uhr findet im „Löwen“ eine Hauptprobe aller Chöre für Olsch durch den Bundesliedermeister Schöner a. u. m. - Riesa statt. Ihr geht voraus die Aufnahmeprüfung des Männergesangsvereins Grumbach. Nachdem die Aufbringung der Mittel gesichert erscheint, ist die beabsichtigte Stiftung eines Banner- und Archiofstrantes nunmehr zum Beschluß erhoben worden. Er wird in unserer Stadt angefertigt, gelegentlich der Weibe des Bundesbanners in Olsch überreicht und auch dort dem Namen Wilsdruff als Mädelstadt alle Ehre machen.

Die Sachsenfahrt des ADAC durch Wilsdruff. Am Freitag und Sonnabend führt der Gau 11, Kreisgau Sachsen, des ADAC, keine alljährlich stattfindende Sachsenfahrt, eine Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen und Kraftsträder, durch. Der Start ist um Freitag früh in Dresden. Die Strecke des ersten Tages lautet: Dresden, Rönitzburg, Reinsdorf, Meißel, Olsch, Mügeln, Reis-

Neben gewährt. In der Nachversammlung am Abend in der „Goldenen Weintraube“ kam dann noch mancher Disporatorer zu Worte. Auch freilich der Gustav-Adolf-Verein und kam erfüllt zurück. Mit einem herrlichen Festgottesdienst am Sonntag, in der Oberkirchenrat D. Keller-Karlshof in erhebender Weise das Thema: „Das ist der rechte Gustav-Adolf-Geist, der aus der Fremde zur Heimat weist“ auslegte, und einem Kindergottesdienst, von Pfarrer Mittag-Marienbad gehalten, schloß die schöne Tagung. Dieses Jahr aber wird der Hauptverein im September nach Bad Schandau pilgern.

Der Wilsdruffer Zweigverein hielt seine Hauptversammlung Mittwoch nach Erandi, den 19. Mai 1927, im „Adler“ zu Wilsdruff mit leider nur zwanzig Teilnehmern ab. Von dem Kasienbestand in Höhe von 718,25 Mark wurden 650 Mark verteilt und zwar erhielt Eger 200 Mark, für die nächsten 200 Mark wurde dem Hauptverein Weipert vorgeschlagen, während die letzten 200 Mark jahungsgemäß zur freien Verfügung derselben stehen. 50 Mark oder gingen an die Götterische Gemeinde in Stanislaw. An Stelle des langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kantor i. A. Kraatz-Grumbach, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde nach herzlichem Dankesworten an diesen Herr Oberlehrer Leonhardt-Kaufbach in den Vorstand gewählt.

Sein Jahresfest feierte der Verein am 18. Juli in Sorau, wo er nach 38 Jahren zum ersten Male wieder Kirche hielt. Die Predigt in der festlich geschmückten, gut restaurierten Kirche hielt Herr Pfarrer Kretschmar-Hofenwies, während in der Festversammlung im Garten des Gasthofes Herr Kirchenrat Ziegenpied-Saag in seiner bekannten, zu Herzen gehenden Art sprach, nachdem Herr Bürgermeister Gühne-Birkenhain über das Fest in Radebeul berichtet hatte. Musikalische Darbietungen, von Herrn Kantor Köhliche-Sorau geleitet, sowie Poëmenlänge vom Chor zu Radebeul, verläßt durch den zu Grumbach, geboten, verschönten das Fest, wofür allen Mitwirkenden herzlich Dank gesagt sei. Wie sehr die Gemeinde sich über die Entferte des Vereins bei ihr freute, aber bewies die Festkollekte von 163 Mark, gewiß eine schöne Leistung für die kleine Gemeinde, die Herrn Kirchenrat Ziegenpied für seine Gemeinde ausgeschiedigt wurde.

Das Rechnungswesen, das nach wie vor in den bewährten Händen des Herrn Kassierer Wilhelm Wilsdruff liegt, zeigt für das Jahr 1926 folgendes Bild: Einnahme 1474,10 Mark, Ausgabe 812 Mark, demnach Kasienbestand 662,10 Mark.

Allen Gekerten und Gebekerten, allen Sammlern und Sammlerinnen aber sei der herzlichste Dank für ihre treue Mitarbeit gesagt. Gott segne das Gustav-Adolf-Werk auch im neuen Jahre. Pfarrer Heubel-Taubenheim, Vorsitzender.

Das Rechnungswesen war von Herrn Pfarrer Köhliche-Radebeul geprüft und in musterzünftiger Ordnung befunden worden. Unter Ausbruch herzlichsten Dankes wurde Herrn Kassierer Wilhelm Entloftung erteilt. Eine Reihe Zeitschriften, Berichte, Mitteilungen und Dankschreiben war eingegangen. Pfarrer Jädel-Weidenbora, der die Kirchengemeinde Köhlicheberg, die er jetzt mit verwaltet, aus dem hiesigen Zweigverein zu entlassen, damit sie dem Rößner angegeschlossen werden kann. Es wurde beschlossen, der Bitte insofern zu entsprechen, daß man Köhlicheberg für die Zeit der Pfarrerevacanz beurlaubt, wenn der dortige Kirchenvorstand den gleichen Wunsch hegt. Um eine gewisse Stetigkeit in der Unternehmung zu bringen, wurde der Kasienbestand wie bisher verteilt und zwar erhält 200 Mark die ev.-luth. Kirchengemeinde Eger, für die nächsten 200 Mark wird dem Hauptverein Eger vorgeschlagen und die dritten 200 Mark erhält der Hauptverein zur freien Verfügung. Das Jahresfest des letzteren findet im September in Bad Schandau statt. Als Delegierte wurden gewählt die Herren Pfarrer Luthardt-Grumbach, Schuldirektor Thomas Wilsdruff und Oberlehrer Leonhardt-Kaufbach, als Stellvertreter die Herren Pfarrer Köhliche-Radebeul, Kantor Weigig-Blankenstein und Bürgermeister Poppe-Tanneberg. Das Jahresfest des hiesigen Zweigvereins soll am 17. oder 24. Juli in Burthardswalde abgehalten werden. Als Redner will man H. Gottlieb-Bodenbach gewinnen. Der letzte Punkt Wafeln war kurz und schmerzlos. Herr Kassierer Wilhelm wurde einstimmig wiedergewählt und nahm an. Mit Gebet wurde die Versammlung geschlossen.

nig, Geringerwalde, Köhlich, Glauchau, Widau, Lengenfeld, Rodewisch, Eidensted, Rosa, Schwarzenberg, Annaberg, Wolfenstein, Marienberg, Kniebreche, Wartenbüschel, Lengenfeld, Waldkirchen, Augustsburg, Hölba, Chemnitz (etwa 320 Kilometer). Am zweiten Tage geht es von Chemnitz über Dörmichen, Rössen, Wilsdruff, Tharandt, Dippoldiswalde, Glasbütte, Liebstadt, Gottseuba, Hellenberg, Martertsbach, Schweigermühle, Königstein, Schandau, Hinterhermsdorf, Neustadt, Steinigtwolsdorf, Eichenlaub, Schirgiswalde, Bauen, Löbau nach Zittau (etwa 250 Kilometer). An die Fahrt schließt sich dann am Sonntag das Eidenborfer Bergrennen an. Das Eintreffen in Wilsdruff ist früh in der sitenden Stunde zu erwarten.

Landbund. Am Spredtag kommenden Sonnabend im kleinen „Sonnen“saal in Reihner hält Herr Kurt Fröhlich-Dresden einen Vortrag über „Kapital und Wirtschaft“. (Vgl. Inf.)

Eine Verordnung zum Kinderzuchtgesetz. Am Verfolg der von der Regierung gemachten Zulagen auf die deutschnationalen Anträge zum Kinderzuchtgesetz erläßt das sächsische Wirtschaftsministerium jetzt eine Ergänzung der Ausführungsverordnung zum Kinderzuchtgesetz vom 20. Oktober 1925. Es wird darin ein § 24 a eingefügt, der zum § 36 folgende Bestimmungen bringt: Ein züchterisches Interesse liegt insbesondere nicht vor, wenn in einer Gemeinde infolge Abmeldeverfahren keine Aufzucht betrieben wird. Ein züchterisches Interesse ist insbesondere ausreichend gewährt, wenn die Besitzer zuchtfähiger Kinder einschließlich der Besitzer, die von dem Rechte der Befreiung von der Zugehörigkeit zu einer Züchterschaft nicht Gebrauch gemacht haben, zwecks Regelung der Bullenhaltung zu einer oder im Bedarfsfälle zu mehreren Vereinigungen sich eine Satzung gibt; für die Bereitstellung einer ausreichenden Zahl angelegter Bullen Sorge trägt und mit den Bullenhaltern schiedliche Verträge abgeschlossen hat.

Die Filme der Woche. Schützenhaus-Lichtspiele: „Erotische Frauen“, der Waldweg einer braunen Süßseetochter. Ein Fossilium mit George O'Brien und Billie Dooes in acht Akten. Ferner zwei Lustspiele: „Hals und Weinstock“ und „Bubi bei der Marine“, sowie die Deulig-Woche.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtete das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise im Freistaat Sachsen lassen erkennen, daß die lebhafteste Bewegung auf dem Arbeitsmarkt anhält. In zahlreichen Berufsgruppen herrscht dauernd eine bemerkenswerte Nachfrage. Allerdings zeigt sich die Abnahme des Angebotes auch weiterhin vorwiegend bei den jüngeren Jahrgängen fort, so daß ältere Arbeitsträfte, ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit, im-

mer noch schwer unterzubringen sind. Wie alljährlich, tritt vor dem Pfingstfest eine geringe Steigerung der Aufnahmefähigkeit für das Nahrungsmittelangebot ein.

Suprintendent D. Dr. Franz Köhlich tot. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr ist nach kurzen aber schweren Leiden der Oberpfarrer der Dresdner Kreuzkirche und Superintendent der Eparchie Dresden I, Oberkonsistorialrat D. Dr. Franz Köhlich, im 66. Lebensjahre heimgegangen. Mit ihm verliert die evangelische Landeskirche Sachsen einen ihrer hervorragendsten Vertreter.

Eine Reichs-Fußpflege-Woche findet vom 30. Mai bis 4. Juni statt. Am ganzen Reiche werden sich die meisten Apotheken und Drogerien in den Dienst dieser gesunden Idee stellen. Auch hiesige Geschäfte beteiligen sich daran. Seit einem Jahrhundert haben sich die Ärzte vergeblich bemüht, das Volk zu einer vornehmlichen Fußpflege zu erziehen, denn müde, schmerzende Füße halten den Menschen davon ab, sich gesunde Bewegungen zu machen und infolgedessen altert er vorzeitig. Die Fußpflege ist eine große Fortschritt gemacht, besonders infolge der Propaganda der Kukirol-Fabrik. Die Propaganda der Kukirol-Fabrik hat mehr erreicht, als alle ärztlichen Ratschläge. Deshalb ist die Reichs-Fußpflege-Woche in Wirklichkeit eine Kukirol-Woche. Jeder, der über schnelles Ermüden, Schwitzen, Brennen, Schmerzen und Wundläusen der Füße zu klagen hat, sollte einen Besuch mit planmäßiger Fußpflege machen. Die gute Wirkung auf den ganzen Körper ist geradezu erstaunlich.

Kesselsdorf. Ein dreifacher Diebstahl wurde am 31. Mai zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags im Gasthof von Feijs ausgeführt. Ein unbekannter Dieb ist in die Mädchenkammer auf dem Boden eingebrochen und hat dort eine goldene und eine Nickel-Damenarmbanduhr sowie Geld u. a. m. gestohlen. Der Unbekannte hat den Schlüssel zur Tür, der auf einem Haken gehangen hat, benützt und nach der Tat auch wieder dorthin getan. Verdächtig ist ein Unbekannter 19-20 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, mittlere Statur, längliches braunes Gesicht, bartlos, langes, blondes Haar, trägt bräunlichen Anzug und blaue Sportmütze in der Hand. Der Unbekannte hat gegen 2 Uhr nachmittags in der Hausflur am Automaten herumgestanden und vor dem bei Nachbarn gebettelt. Später ist er in der Richtung nach Dresden gesehen worden. Sachdienliche Mitteilungen bitte man der nächsten Polizeistelle oder dem Gendarmerei-Posten Wilsdruff zu geben.

Mohorn. (Gedächtnisfeier.) Nach langer Pause kamen die Gedächtnisfeier am Montag zu einer Versammlung zusammen. Dr. Schellhorn eröffnete diese mit begrüßenden Worten und gab zunächst einige Anmerkungen bekannt. Ein Mitglied trat aus dem Verein aus. Ein Passus, Aufnahme neuer Mitglieder betreffend, erhielt einen erweiterten Zusatz. Danach gab der Herr Vorsitzende ein Dankschreiben Sanitätsrat Schellhorns bekannt hinsichtlich seiner Ehrung zum 40-jährigen Ortsjubiläum. Nachdem die Anwesenden mit einigen Eingängen vertraut gemacht worden waren, wählte man Ausschüsse Richard Stiel als Mitglied in den von der Gemeinde gegründeten Verkehrsverein. Hier nahm Mühlenscheider Georg Krieger-Heiligsdorf Gelegenheit, dem Stadtrat Sanitätsrat Schellhorn mit warmen Worten zu feiern.

Niederzöbna. (Verkehr.) In letzter Zeit sind vielfach Klagen von Geschäftsführern und Automobilisten laut geworden, daß auf der verkehrsreichen Autostraße Dresden-Freiberg Kraftwagen die Straße beherrschen wollen, indem sie durchs die Mitte der Straße behaupten und auf kein Signal, Rufen oder Weisen reagieren. Den Geschäftsführern wie den Automobilisten winkt beim Ausweichen die Gefahr des Zusammenstoßes von anderer Seite. Bisher hat die Allgemeinheit über der Beobachter durch Anzeige an die Polizei diesem gefährlichen Uebel ab-

**Vereinskalender.**

- Militärverein Wilsdruff. Sonnabend den 4. Juni Monatsversammlung.
- Bezirks-Obstbau-Verein Wilsdruff und Umgeg. Mittwoch den 8. Juni Versammlung im „Köwen“.
- Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Montag den 13. Juni im „Weißen Adler“ Sitzung.

**Wetterbericht.**

Heiter bis wolkig, warm, aber nicht zu extreme Temperaturen wie in den letzten beiden Tagen. Dertliche Gewitter nicht ausgeschlossen. Schwache Luftbewegung.

**Öffentl. Arbeitsnachweis Rätzig und Umgegend.**

Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft besucht die Sonntags-Sprechstunden



**Sachlen und Nachbarchaft**

Freital. (Enthüllung eines Richard Wagner-Gedenksteines.) Am Dienstag wurde im Garten der alten Gartenwirtschaft „Zum Steiger“ in Freital-Posthappel ein schlichter Gedenkstein zur Erinnerung der abenteuerlichen Flucht des damaligen Dresdner Kapellmeisters Richard Wagner in den 1840er Jahren enthüllt. Bürgermeister Baumgarten legte einen Kranz mit den Worten nieder: „Die Stadt der Arbeit ehrt den großen Künstler“. Gesänge und Orchesterbeiträge verschönten die Feier.

Rosfen. (Radfahrerunfall.) Vorgestern abend gegen 8 Uhr verunglückte an der Ede Lutherstraße Neue Lindenstraße ein jugendlicher Radfahrer, der Arbeiterlehrling P. Müller vom Rittergut Arnsdorf bei Rosfen. Der Radler war die abschüssige Straße herabgekommen und wollte in die Lutherstraße einbiegen. Bei dem raschen Tempo und der Kürze der Kurve gelang ihm dies nicht und stürzte mit heftigem Aufschlag an den Gartensaum des Langerschen Grundstückes. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Hainichen. (Gewitterschäden.) Während eines Gewitters schlug der Blitzstrahl in die Eisenbahntelegraphenleitung zwischen Hainichen und Dittersbach und richtete auch an einem in der Nähe stehenden Postenhaus erheblichen Schaden an. Ein weiterer Blitzstrahl traf das Maschinenhaus der Ziegelei von Neubörschen bei Hainichen und betäubte den dort arbeitenden Arbeiter Freudenberg. Es gelang der ärztlichen Hilfe, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen, doch mußte er schließlich dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. (Zusammenstoß zwischen Lastauto und Straßenbahnwagen.) Am Dienstag abend fand ein Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Straßenbahnwagen statt. Dabei wurde der Vorderperon des Triebwagens der Straßenbahn zertrümmert. Einde auf dem Vorderperon stehende Personen erlitten Hautabschürfungen durch Glassplitter.

Dresden. (Dammbruch.) In der Nacht zum Mittwoch brach auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Damm von dem großen der im benachbarten Neureichenberg gelegenen Fisch- und Ententeich. In denkbar kürzester Zeit stürzten ungefähr 10 000 Kubikmeter Wasser in den Fiedlergraben hinab und rissen alles mit fort. Oberhalb des Fiedlergrabens wurde eine Brücke weggerissen. Mächtige Steinblöcke wurden von den Wassermassen mit fortgerollt. Auf Fußwegen und Straßen gewahrte man Böcher bis zu einem halben Meter Tiefe. Die Bahndämme wurden auf größere Strecken stark beschädigt und die Schotterbede bloßgelegt. Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr Oberzöbna und hiesiger Einwohner versuchten unter Benutzung von Hackeln die verstopften Schotterlöcher zu öffnen oder an Straßenbiegungen durch Errichtung von Dämmen das Wasser abzuleiten. Bis zum Raddeuler Bahnhof waren verschiedene Straßen und Wege und viele Gärten bzw. deren Bieranlagen oder Gemüsekulturen mit biden Schlamm- und Geröllschichten überzogen. Ueber die Ursache des Dammbruchs waren rasch alle möglichen Gerüchte verbreitet. Seitens des Kriminalpostens in Köhschenbroda wurden Erörterungen angestellt. Auch die Straßen- und Wasserbaudirektion hat eine Untersuchung eingeleitet.

Lugau. (Auto und Zug.) Beim Bahnübergang Glodenstraße fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto mit einem Zug zusammen. Die Autofahrer wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Planen i. B. (Das Autounglück hinter Meißbach hat ein Todesopfer gefordert.) Die Befürchtungen, daß die Arbeiterin Lina Mohr aus Hof, die bei dem nächsten Autounglück hinter Meißbach die schwersten Verletzungen erlitten hatte, kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, haben sich leider erfüllt. Am Montag abend ist das am 1. März 1907 in Hof geborene junge Mädchen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Planener Krankenhaus verschieden. Den drei anderen im Krankenhaus befindlichen Schwerverletzten geht es den Umständen nach leidlich.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. Juni**

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Hfr in Goldmark für Lebendgewicht
8	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige ausgl. Tiere	
15	B. Rinder. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
15	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige	
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
850	II. Kälber. a) Doppeltender 1. Mast b) beste Mast- und Saugfälscher c) mittlere Mast- und Saugfälscher d) geringe Kälber e) geringste Kälber	85-88 (140) 77-83 (133) 70-75 (122) 68-66 (115)
51	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast 2. Stallmast b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schafvieh d) gering genährte Schafe und Lämmer	
415	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 800 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 300-240 d) vollfleisch. Schweine von 160-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	82-84 (79) 61-63 (79) 60-61 (81) 59-60 (82)

Ueberständler: 2 Kühe. — Geschäftsgang: Kälber, Schweine mittel, Rinder, Schafe beängst.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 2. Juni 1927**

Weizen 29,40-29,80; Roggen 27,00-27,60; Sommergerste 23,60-26,80; Hafer 24,50-25,10; Weizenmehl 37,50-39,50; Roggenmehl 36,50-38,25; Weizenkleie 16; Roggenkleie 18,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

**Unsere Pfingst-Sonntagsnummer**

gelangt am 4. Juni nachmittags zur Ausgabe. Sie liegt demnach 3 Tage aus und erfährt während dieser Zeit zweifellos eine eingehende Beachtung. Es empfiehlt sich deshalb die Aufgabe einer Anzeige in dieser Nummer, da sie eine außerordentlich günstige Werbemöglichkeit bietet. Wir erbitten **Geschäftsanzeigen usw. bis Freitag den 3. Juni nachm. 4 Uhr, Familiennachrichten können noch am Pfingstsonnabend bis vorm. 9 Uhr aufgegeben werden**

Verlag des Wilsdruffer Tageblattes

**Ämliche Verkündigung**

Sonnabend, den 4. Juni 1927, vorm. 11 Uhr soll im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 1 schwarzer Gehrockanzug meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, den 2. Juni 1927. Q. 138/27  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Die älteste Rossflächterei,**  
Spezialgeschäft, Pferdegeschl.  
im Planenschen Grunde.  
Inhab.: Kurt Biering, Freital.  
Karlshof, Posthappel.  
Kharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151  
Anschluß auch nachts  
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehir zur Stelle.



Inservatensannahme bis 10 Uhr

**Öffentlicher Arbeitsnachweis Freital und Umgegend, Freital, Langestr. 19. Fernruf Nr. 695**



**Wir suchen:**

Friseur, Flaschenmacher (Stachlfriser), Stahlformer, Kartonnagenbesterinnen, Spachtlerin und Schleiferin, Wägen mit Metallmuffen, Diebsturischen und Arbeitsmädchen in Industrie und Landwirtschaft.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen  
Bahnhofstraße 134 II  
Küchermittelabrik

Gesucht wird zum baldigen Antritt

**1 Knecht**  
nach Wilsdruff. Zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

**Junger Mann** verheiratet sucht

**Dauerstellung als Geschäftsreisender** bei mit eingeführten Firmen  
Offerten unter 2096 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6; Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

**Reichs-Fußpflege-Woche vom 30. Mai bis 4. Juni.**

Seit mehr als 100 Jahren haben die Ärzte Fußpflege gepredigt, weil wund, schmerzende, ermüdete Füße den Körper schwerfällig und vorzeitig alt machen. Erst die Kukirol-Fabrik konnte es durch große Propaganda durchsetzen, daß jetzt Millionen kukirolen, das heißt richtige Fußpflege treiben. Deshalb ist die Reichs-Fußpflege-Woche tatsächlich eine

**Kukirol-Woche.**

Die am Schlusse genannten Apotheken und Drogerien werden in der angegebenen Zeit ihre Schaufenster in den Dienst der Fußpflege stellen. Die Anwendung der Kukirol-Präparate wird in diesen Apotheken und Drogerien mündlich erklärt. Beachten Sie diese Schaufenster und machen Sie einen Versuch mit planmäßiger Fußpflege. Sie werden überrascht sein, um wieviel länger und kräftiger Sie sich danach fühlen.

Schwitzen, Brennen und schnelles Ermüden der Füße, Wundläusen, Hornschwiele und Hühneraugen werden Sie nicht mehr quälen.  
Folgende Apotheken und Drogerien beteiligen sich an der Reichs-Fußpflege-Woche:

**Wo**  
kauft man einen  
hochfeinen  
**Festkaffee?**

Anerkannt hochfeine und kräftige Spezialmischungen unter Verwendung von edelsten Java, Menado, Costarico und Neiherrn Kaffees immer sehr preiswert bei der Firma

**Alfr. Pietzsch**  
Feinschmecker  
trinken  
nur **Pietzsch-Kaffee.**

Voranzeige  
**Hotel „Goldner Löwe“**  
Sonntag den 4. Juni  
Eröffnung der renovierten Lokalitäten  
Curt Schöffler

**Wollen Sie gut kaufen**

bei Anschaffung eines Fahrrades, dann wählen Sie eine seit Jahrzehnten erprobte u. millionenfach bewährte Qualitätsmarke von Weltruf und nicht ein zweiklassiges Fabrikat von unbekannter Herkunft.



Kaufen Sie  
**BRENNABOR**  
Versuchen Sie ohne Verbindlichkeit für Sie die verblüffende Neuheit:  
**BRENNABOR-BALLONRAD.**

Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Ruf 498

**Keine Küche ohne Henko!**



Sie gebrauchen sie täglich, diese ihrer hohen Ergiebigkeit wegen so allgemein geschätzte Waschsoda.

Für alle Reinigungszwecke



**Henko**

hergestellt in den Persilwerken

**Kinders-Opinelkniving**  
in großer Auswahl  
preiswert bei  
**Eduard Wehner, Wilsdruff.**

**Gummi-Bindjachen** 22 Mark  
**Gummi-Mäntel** 19, 25, 28 u. 36 Mark  
**Damen-Gummi-Mäntel** 25 u. 36 Mk.  
**Herren-Anzüge** 28, 35, 48 u. 58 Mk.  
**Herren-Anzüge** 65 bis 75 Mk.  
**Martin Barth, Freiburgerstr.**  
Rabatt-Marken!

**Wer seine Blumen liebt**  
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Sehen Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerschneide **Maisol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbarste Köpffassungen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Meine  
**Steckenpferde**  
sind meine in Qualität, Brand und Aroma unübertroffenen Hamburger, Bremer und Mannheimer  
**Zigarren**  
Nach wie vor halte ich hierin ein ganz bedeutend großes Lager und empfehle besonders die gangbarsten vielerproben nachstehenden Sorten:  
Hector Stück 8 Pfg.  
Nr. 100 " 10 "  
Don Pedro " 12 "  
Silberwolke " 15 "  
Prinz Palatin " 20 "  
Preiserhöhung von Seiten der Fabriken nicht besonders für die niederen Preislagen bevor, es empfiehlt sich deshalb ein Einkauf noch zu diesen günstigen Preisen.  
Bei Mehrabnahme Preisvergißung.  
**Paul Lauer, Wilsdruff**

**Militärverein.** Die Herren Kameraden werden nochmals zu der **Sonntags-Versammlung** geladen. Ehrungen und sehr wichtige Mitteilungen.  
Der Vorsteher.  
Garantiert reinen  
**Himbeersaft**  
sowie  
**Limonetta**  
empfiehlt  
**Hugo Busch.**

**Landes-Bund** Sonntag den 4. Juni nachm. 5 Uhr im kleinen Sonnenaal Meissen  
**Sprechtag**  
Vortrag des Herrn Kurt Fröhlich, Dresden über  
**Kapital u. Wirtschaft**  
Zahlr. Besuch dringend erwünscht

**Lindenschlöbchen**  
Dienstag den 7. Juni, abends 8 Uhr  
**Extra-Konzert mit Ball**  
ausgeführt von der Stadt-Orchesterschule  
Karten im Vorverkauf bei H. Schiller, Dresdner Str.  
Hierzu laden höflichst ein G. Philipp, G. Horn

**Horns** Hansflächerei, Friedhofstraße.  
Jeden Dienstag und Freitag  
**Schlachtfest**  
Prima junge Landschweine  
Von 8 Uhr morgens an schaltes warmes Weißfleisch, mittags  
frische haus-schlacht. Fleisch u. Wurstwaren.  
Spezialität:  
Seatwürste, Stück 35 Pfennige.  
ff. Pöckelfleisch Pfd. 1.10 - 1.30 Mk.  
Mitglied des Rabatt-Verereins.  
**Beste Qualität und sehr preiswert bei**  
**Emil Glathe Wilsdruff**

**2 Jagdhunde** entlaufen  
Abgullefern  
Rittergut Weistroy  
**Ihre Verlobung** zeigen Sie an im  
**Wilsdruffer Tageblatt**

**Zum Fest**  
Die neue Homocord-Fernaufnahme:  
**„Empor zum Licht“**  
Gewaltige Klangwirkung, Sprechapparate, Schallplatten, Schallbojen, La Radeln, Reparatoren. Nur Markenfabrikate!  
Da v. v. Reinhardt, Dresdner Str. 97

?? Was ??  
bekomme ich für  
**50 Pfg. | 1 Mt.**  
Meine Auslage zeigt Ihnen eine Fülle schöner und preiswerter Artikel des täglichen Bedarfs. **Kommen Sie noch vor dem Pfingstfest!**  
Da v. v. Reinhardt, Dresdner Str. 97

**Rother-Hüte sind von vorbildlichem Geschmack**  
Besuchen Sie meine Sommer-Hut Ausstellungen!  
fesch in der Form prima verarbeitet billig im Preis  
Beachten Sie meine Schaufenster!  
**Rosa Rother, Dresdner Str. 66** Erstes Damenhutgeschäft am Platze

Für das **Pfingstfest**  
empfehle ich:  
Gemüsekonserven  
Steinpilze  
Pfefferlinge (in Dosen)  
Pa. getr. Aprikosen  
„ Ringäpfel  
„ kalif. Aprikosen  
Preißelbeeren  
Apfelmus  
Delsardinen  
Fischmarinaden  
Sardellen  
Anchovy- u. Sardellen-Paste  
Kapern  
Echten EmmenthalerKäse  
ff. Limburger Käse  
ff. Camembertkäse  
Weißweine  
Bowlenweine  
Frucht-Sekt  
Rotweine  
Schaumweine  
Orig. Liköre  
erster Firmen in großer Auswahl  
Alles zu äußerst billigen Preisen  
**A. Pietzsch**  
Ferntel 458

**Kieler**  
u. andere **Waschanzüge**  
flotte hübsche Neuheiten  
außerordentlich preiswert  
**Eduard Wehner, Wilsdruff.**

Effektier ca. 40000 Stück  
**Erdbeer-Röhrchen**  
5 Pfd. fassend 1 mal gebraucht u. gut erhalten, gebe jedes Quantum ab, Stück 15 Pfg. bei 1000 Stück 14 Pfg.  
Max Merzdorf, Weissen, Bahnhofstraße 4, Fernruf 618.  
Extra feinen **Festkaffee** sowie sämtliche **Bäckartikel** empfiehlt  
**Hugo Busch.**

**Sie kaufen** sehr preiswert und vorteilhaft bei größter Auswahl  
**Bilder und Spiegel** nur bei  
**Richard Nagel, Meissen, Neugasse 54.**

**Zum Pfingstfest** empfehle in besten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Backwaren**  
Zucker, Sultanias, Korinthen, Mandeln, Kokoskugeln und alle anderen Backzutaten, prima Weizenmehl, ferner meine vorzüglichen in Ergiebigkeit, kräftigen Geschmack und Aroma unübertroffenen  
**Röst-Kaffee's**  
in hervorragend feinen Spezialmischungen. Ganz besonders sei meine  
**Karlsbader-Mischung** 1/2 Pfund 1.05 Mark, den geschulten Hausfrauen zum Heiß empfohlen.  
Delikatessen, Früchte und Gemüsekonserven, die Käse usw. in reicher Auswahl  
**Paul Lauer, Wilsdruff**  
1. Kaffee-Rösterei a. Platz mit elektr. Betrieb

Der eigene Herd.

Mögen die Götter dir Schenken, soviel dein Herz nur begehret, Einen Mann und ein Haus, und auch mit sel'ger Eintracht Segnen! Denn nichts ist besser und wünschenswerter auf Erden, Als wenn Mann und Weib in herzlicher Liebe vereintigt Kubig ihr Haus verwalten, den Feinden ein fröhlicher Anblick, Aber Wonnen den Freunden, und mehr noch genießen sie selber. Peter Heibel.

Minister als Zeugen im Barmat-Prozess.

Luthers Vernehmung über Hofles Kredite.

Der Barmat-Prozess dauert jetzt schon viele Monate und verlor sich in Einzelheiten, die das Interesse der Öffentlichkeit nicht so hoch in Anspruch nehmen. Mit außerordentlicher Spannung sah man schon lange dem Tage entgegen, an dem der frühere Reichsfinanzminister Dr. Luther vernommen werden sollte, der zu der Zeit, als der verorbene Minister Hofles den Reichsfinanzministeriums stand. Die jetzige Regierung hatte dem Gericht schriftlich mitgeteilt, daß Luther sich über die Finanzwirtschaft des Reiches zur Zeit seiner Amtswaltung frei aussprechen dürfe. Nach seiner Aussage dürften die einzelnen Ministerien einen Teil ihrer Überschüsse durch die Privatfirmen vergeben, wenn das Reichsministerium die Genehmigung dazu erteilt. Der Fall Barmat ist so ungewöhnlich, daß er durch einen größeren Ministerrat hätte entschieden werden müssen. Nach der persönlichen Bekanntschaft mit Hofles befragt, äußerte sich Luther dahin, daß er ihn nur wenig privatim gekannt habe. Der Anwalt Barmats, Dr. Juliusburger, behauptet, daß in wiederholten Fällen Hofles Kredite an die Privatwirtschaft vergeben seien. Nach Lutthers Aussage hat das Reichsministerium aber in jedem Einzelfall von solchen Krediten gewußt. Nach Luther wurde dann der frühere Reichsfinanzminister Robert Schmidt vernommen, nach dessen Aussagen während seiner Amtszeit keine Kredite an private Hand gelangt sind. Der frühere preussische Finanzminister Dr. von Richter äußerte sich in derselben Weise wie Schmidt. Sodann berichtete Reichspostminister Dr. Schöpel von seinen persönlichen Eindrücken über Hofles, dem man nachsagte, daß er sich eine Villa aus Postgeldern habe bauen lassen. Sein Eindruck von Hofles war der eines Ehrenmannes, Hofles habe ihm gegenüber auch selbst geäußert: „Ich bin rein.“

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Neues Landtagswahlgesetz in Baden.

Nach Ablehnung der Anträge auf Verbeibehaltung der Landesliste und der Wahlkreisverbände sowie Änderung der Wahlkreisverteilung stimmte der Verfassungsausschuß des Badischen Landtags den 22 von der Regierung vorgeschlagenen Wahlkreisen zu, und zwar mit 11 gegen eine kommunistische Stimme bei Stimmhaltung des Vertreters der Deutschen Volkspartei. Durch Neuregelung soll der Abgeordnete wieder in engere Beziehung mit dem Wahlkreis gebracht werden.

Die verschärften Einreisebedingungen ins Saargebiet.

Die Verordnung der Saarregierung, durch welche die Einreise von Deutschland ins Saargebiet erschwert wird, wird in der Frankfurter Zeitung einer scharfen Kritik

unterzogen. Das Blatt stellt die Frage, wie die Regierungskommission des Saargebiets zu diesem völlig unverständlichen und unhaltbaren Rückfall in die Manieren des Ruhrkampfes komme. Völlig absurd sei es, einhalb Jahr nach Locarno, dreiviertel Jahre nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wieder mit dem Versuch zu beginnen, die natürliche und freie geistige Verbindung des Saargebiets mit dem übrigen Deutschland zu unterbinden. Die Fortexistenz der Diktatur, die im Namen des Völkerbundes über ein hochzivilisiertes Land errichtet sei, sei Schande genug.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Deutsche Reichsbahn schließt das Jahr 1926 mit einem Reingewinn von 55 Millionen Reichsmark ab, aus dem 7% Dividende gezahlt werden. Das Jahr 1927 zeigt bisher eine normale Entwicklung.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Marx hat von Kardinalstaatssekretär Caspari das folgende Telegramm erhalten: „Für die so herzlichen Wünsche dankend, sendet Seine Heiligkeit Ew. Erzellen den Ausdruck seines väterlichen Wohlwollens und erbittet die göttliche Hilfe für die Tätigkeit, die Sie dem Wohle Ihres edlen Landes geweiht haben.“

Paris. Im Handelsministerium wurde der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei unterzeichnet. Die französische Regierung hat Vorbehalte betreffend die Einfuhr französischer Automobile nach der Tschechoslowakei gemacht.

Rom. Die Blätter berichten aus Dalmatien über Angriffe auf italienische Staatsangehörige in Sebenico, Gravosa und Ragusa. In Gravosa sei der italienische Konsul mit seinen Eltern beworfen worden.

Rom. Der Dolmetscher der jugoslawischen Gesandtschaft Sturaskowitsch und drei andere Personen wurden unter der Anklage verhaftet, für Jugoslawien Spionage getrieben zu haben, das einen über ganz Albanien verzweigten Geheimdienst mit Vertrauenspersonen, organisiert hatte.

Mexiko. Präsident Calles hat alle Regierungsämter angewiesen, amerikanische Waren zu boykottieren. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Vereinigten Staaten systematisch alle Waren mit einer Sperre belegt hätten, die von verschiedenen mexikanischen Regierungsstellen in Amerika gekauft worden seien.

Neues aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Berlin. Der Personenzug 112, von Köln kommend, fuhr zwischen den Berliner Stationen Savignypfad und Zoo in eine Arbeiterkolonne, die anlässlich der Elektrifizierung der Stadtbahn dort beschäftigt war und sich nach dem auf dem Fernbahnsteig gelegenen Unterkunftsbaus begeben wollte. Zwei Arbeiter sind auf der Stelle getötet worden, während zwei weitere mit leichteren Verletzungen davonkamen.

191 Schafe verbrannt. Bei schwerem Gewitter schlug, einer Meldung aus Frankfurt a. d. O. zufolge, der Blitz in die Schäferei des Rittergutes Alt-Rosenthal. Das Stallgebäude mit sämtlichen darin untergebrachten 191 Tieren wurde ein Raub der Flammen.

Ein pommerches Dorf vom Wirbelschmerz zerstört. In dem drei Kilometer von Neustettin entfernten Ort Streißig wurden zwölf Häuser vom Wirbelschmerz vernichtet und viele Dächer abgetragen. Hundert Jahre alte Bäume wurden wie Streichhölzer zertrümmert. Das Unwetter dauerte nur zwei Minuten und war von starken Hagelstößen begleitet. Die diesjährige Ernte ist vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt nach vorsichtiger Schätzung 200 000 Mark.

Ein Kind verschüttet. In Reberitz (Kreis Deutsch-Krone) stürzte beim Spielen die elfjährige Tochter des Schuhmachermessers Heimann in eine Sandgrube und wurde völlig verschüttet. Da der ganze Sandberg in Bewegung geraten war, konnte das Kind erst nach längerer Rettungsarbeiten als Leiche geborgen werden.

Großfeuer in der Marburger Univer.

11.11. In Marburg brach in dem Dachstuhl des neuen Universitätsgebäudes, dem Landgrafenhaus, Feuer aus. Die in den Seminaren untergebrachten Bibliotheken wurden von den Studenten größtenteils in Sicherheit gebracht. Mit vereinten Kräften gelang es dann, das Feuer zu löschen. Durch die großen Wassermengen, die bei den Löscharbeiten auch durch die unteren Geschosse liefen, wurden viele Aktien beschädigt oder vernichtet. Das Landgrafenhaus hat durch die enorme Hitze auch einige Risse erhalten. Die Universität Marburg steht vor der Feier ihres 400jährigen Bestehens.

Schwere Brandkatastrophe. Auf dem zur Grafschaft Hünfeld gehörigen Vorwerk Liebenbruch entstand im Stalle eines Justmannes Feuer, das sämtliche fünf Gebäude in Asche legte. Fast sämtliches Vieh kam in den Ställen um. Acht Familien sind obdachlos und bettelarm geworden. Der Justmann Behrendt, der in eins der brennenden Häuser zurückeilte, um Vieh zu retten, erlitt lebensgefährliche Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus Rosenberg transportiert.

Die Auswanderung nach Kanada gesperrt. Am Freitag, den 3. Juni, sollte ein Transport von Danziger Auswandererfamilien nach Kanada befördert werden. Im letzten Augenblick ist bei dem Danziger kanadischen Agenten die Nachricht eingelaufen, daß bis auf weiteres Einwanderer nach Kanada nicht mehr hineingelassen werden sollen, weil infolge der großen Risse in der dortigen Landwirtschaft eine bedeutende Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten ist. Der Danziger Transport wird infolgedessen zurückgehalten, ein Umstand, der natürlich die erwähnten Familien sehr hart trifft, weil sie bereits ihre Wohnungen aufgegeben und ihr gesamtes Hab und Gut zu Geld gemacht hatten.

Der tätowierte Julius. Die Pariser Polizei hat den „tätowierten Julius“ verhaftet, der an der Spitze einer Bande von Einbrechern seit mehreren Monaten die Güterbahnhöfe der Umgegend unsicher machte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden allein 130 wohlpräparierte Kubhüte beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß die meisten Mitglieder der Bande Italiener sind.

Das größte Schlachtschiff der Welt. Die „Nelson“, das größte Schlachtschiff der Welt, wird dieser Tage zum erstenmal den Hafen von Portland verlassen und die erste Salve aus ihren Geschützen abgeben. Die „Nelson“ ist das erste Schiff, das mit Kanonen von 16 Inch (40,7 Zentimeter) ausgerüstet ist. Die volle Besatzung beträgt 1500 Mann.

Rückgang des Mississippihochwassers. Wie aus New York berichtet wird, ist das Mississippihochwasser in hohem Grade abgeklungen. Der Wasserstand ist bereits in allen Teilen von Louisiana nördlich von New Iberia um drei bis fünfzehn Zentimeter gesunken, ausgenommen in Texas, wo die Übersutung noch immer andauert. Der Wasserstand des Mississippi selbst ist gegenüber seinem Höchststand bereits um 23 Fuß zurückgegangen.

Sturm auf ein amerikanisches Gefängnis. Eine wütende Volksmasse von 2000 Personen versuchte, das Gefängnis in Tampa (Florida) zu stürmen, um einen Gefangenen in ihre Gewalt zu bringen, der angeblich eingekerkert hatte, eine ganze Familie von fünf Personen ermordet zu haben. Es gelang den Beamten, den Sturm abzuwehren, aber erst nachdem ein Dutzend Personen, darunter eine Frau, verwundet worden waren. Die Feuerwehr ging mit Strömen von Ammoniak gegen die Angreifer vor, ohne die Massen vertreiben zu können.

Bunte Lageschronik.

Deutsch-Engl. (Westpreußen). Zu Pfingsten feiert der hiesige Kriegerverein in Verbindung mit dem Kreisriegerfest des Kreisrosenbergs sein 50jähriges Bestehen. Stuttgart. Die reichseigene Luftschiffhalle in Ludwigsburg bei Friedriesshausen, die rund 240 Meter lang, 44 Meter breit und 31 Meter hoch ist, wird demnächst auf Abbruch verkauft werden.

Paris. In Bar-le-Duc stieß ein Rangierzug auf einen im Bahnhof stehenden Personenzug auf, wobei neun Personen verletzt wurden.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Märken

MARCKEN-RECHTSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-MEISTER-VERLAG

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kammerdiener fragte: „Haben Majestät Befehle?“ „Daß Er mich ungeschoren. Geh' Er sich Mühe, daß Er mich beim Rasieren nicht nochmals so kratzt. Das konnte Eversmann besser.“



Er schloß selber die Tür und warf sich dann in einen Sessel.

„Seh' Er sich, Augsburger.“ sagte er barsch, um dann mit erster Stimme fortzufahren: „Ich hab' ihn vorhin angefahren. Wird ihm noch oft so gehen. Darf Er nicht trumm nehmen, ist nicht schlecht von Seinem König gemeint. Ich freu' mich Seiner Worte. Hed' Er immer so. Sein König wird's ihm danken.“

Er steckte umständlich seine kurze, holländische Pfeife in Brand und paffte mächtige Wolken.

„Hör' Er, Augsburger! Er muß reich heiraten. Ihm wird's nicht schwer fallen mit seiner Figur. Der Baron hat doch auch Mädels.“

„Sechs Lächler, Majestät.“

„Heirat' Er eine davon.“

„Hat Zeit, Majestät. Es muß die Rechte sein.“

„Ach tirum, tarum, red' Er nicht von Liebesheirat.“

Heirat' Er eine honorable, reiche Frau. Das ist gut für Ihn.“

„Majestät, Heiraten ist eine lebenslängliche Sache.“

„Ist es. Er hat recht, Augsburger. Such' Er sich was aus. Wird wohl nirgends vergebens anknöpfen. Sein König wird ihm, tu's not, auch dann helfen. Aber ein guter Soldat muß Er werden. Raucht Er auch, Augsburger?“

„Jawohl, Majestät.“

„Sind' Er sich eine Pfeife an und dann erzähl' er mir von sich.“

Friedrich Augsburger ergriff die gereichte Tonpfeife, stopfte sie mit goldgelbem Holländer und brannte sie an der Kerze an, die ständig an des Königs Schreibtisch brannte.

„Trinkt Er gern einen Krug gutes Bier?“

„Jawohl, Majestät. Aber man sagt, das Berliner taugt nicht viel.“

„Hat Er recht. Aber ich habe jetzt einen Braumeister aus den bayerischen Landen aufgegriffen, der mir ein gutes Bier braut. Wenn Er einmal am Tabakkollegium teilnimmt, dann wird Er's kennen lernen.“

Als er das gesprochen hatte, befann er sich und rief nach dem Kammerdiener.

Schwarzloff stürmte ins Zimmer.

„Majestät befehlen?“

„Bring' Er einen Krug Bier und zwei Trinktöpfe. Ein' Er sich.“

Schwarzloff eilte hinaus. Nach wenigen Augenblicken war das Gewünschete da.

„Schenk' er ein!“

Schwarzloff tat's und verschüttete in der Aufregung ein paar Tropfen, so daß der König in Wut kam und nach seinem Kräftloch griff.

„Verzeihung, Majestät!“ stammelte der Kammerdiener angstbeugend.

Die wehleidige Miene entwarfnete den Jörn der Königs.

„Paß' Er besser auf, Schwarzloff. Sonst ist Er die längste Zeit Kammerdiener gewesen.“

Dann sah er sein Glas, roch daran und schob dem

Rittmeister ein Glas zu.

„Trink' Er, Augsburger. Sag' Er mir sein Urteil.“

Friedrich nahm das Glas und stand auf.

„Ich wünschte Ew. Majestät noch eine lange und gefegnete Regierungszeit.“ sagte er ernst und herzlich. „Verwundert sah ihn der König an, dann glitt, ob der Wärme und Herzlichkeit des Tones ein Schein der Freude über seine herben, ernsten Züge.“

„Ich dank' ihm, Augsburger. Nun trink' Er.“

Langsam schlürfte der Rittmeister das köstliche Raß. Es war wirklich ein gutes, kräftiges Bier.

„Nun?“ fragte der König gespannt.

„Ew. Majestät dürfen den Bräuer nicht laufen lassen. Das Bier ist ausgezeichnet.“

„Nicht wahr, es ist's! Der Bisthum will mir oocreden, es taugt nichts.“

„Bleibst du ihm zu stark, Majestät.“

„Augsburger, da kann Er recht haben. Trink' Er nur! Ihm wird's doch bekommen?“

„Majestät, der Augsburger lag noch nie unterm Tisch.“

„Aber der Augsburger wird unterm Tisch liegen.“

„Nur, wenn der König befiehlt, und das tun Majestät nicht.“

„Nein.“ lachte Friedrich Wilhelm I., „das tut Sein König König nicht. Jetzt aber trink' Er, Augsburger.“

Nach einer Viertelstunde ließ der König den zweiten Krug holen.

Und wurde heiterer. Der herbe Zug in seinem Antlitz schien sich zu verwischen.

So begann denn der König von seiner baumlangen Garde in Potsdam zu erzählen. Begeistert berichtete er dem aufmerksam Zuhörenden, wie er aus allen Gegenden die „langen Kerle“ zusammengeholt habe, ja sogar aus fremden Ländern stammten einige. Jeden einzelnen kannte er genau. Wie ein Vater von seinen Kindern spricht, so erzählte der König von seinen lieben langen Kerls. „Acht- undsiebzig Zoll mißt der Kleinste.“ berichtete er stolz. Und ließ einen dritten Krug holen.

Es gibt eine Kunst, die den anderen in helles Verjücken verlegen kann: Die Kunst zuzuhören, so zuzuhören, daß es auf der anderen Seite den Eindruck erweckt, als ob jedem Worte gleich einer Offenbarung gelauscht würde.

So hörte Augsburger zu. (Fortsetzung folgt.)

# Steuerkalender für Juni.

Von Gustav Kimm, Neudöln.

- 5. Juni:** Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, ferner der vom 1. bis 15. Mai 1927 einbehaltenen Beträge, soweit sie nicht schon am 20. Mai 1927 abzuführen waren, also wenn die Abzüge den Betrag von 200 Mark nicht überschritten haben. Entsprechendes gilt für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug durch Einkleben und Entwerfen von Steuermarken vornehmen. Keine Schonfrist.
- 10. Juni:** 1. Umsatsteuer-Voranmeldungen und Umsatsteuer-Vorauszahlungen derjenigen Steuerpflichtigen, die auf Grund des Vereinfachungs-Erlasses vom 19. Februar 1927 von dem Recht der vierjährlichen Voranmeldung und Zahlung keinen Gebrauch machen wollen. Schonfrist bis zum 15. — 2. Fälligkeit der Personenumsatsteuer für Mai 1927 (Monatszahler) nebst Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Städten. Finanzamt. —
- 20. Juni:** Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, jedoch nur dann, wenn diese für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 Mark übersteigen. Übersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte eines Kalendermonates einbehaltenen Beträge erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Entsprechendes gilt für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug durch Einkleben und Entwerfen von Steuermarken vornehmen. Keine Schonfrist.
- 30. Juni:** Letzter Termin zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung für das Geschäftsjahr 1927. Formulare gehen den Steuerpflichtigen zu. — 2. Letzter Termin zur Stellung von Anträgen auf Minderung der Hauszinssteuer: a) wenn die Friedensmiete weniger als 6 Prozent des der Veranlagung zur Grundbesitzsteuer zugrunde liegenden Steuerbetrages beträgt, b) wenn bei gewerblich benutzten Grundstücken eine Herabsetzung der angenommenen Grundbesitzsteuer auf 4 Prozent des Gebäudewertungswertes angestrebt wird, c) wenn die Grundstücke, die am 31. Dezember 1918 mit dinglichen oder privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 Prozent des Friedenswertes belastet sind, eine Ermäßigung angestrebt wird. Für diejenigen Grundstücke, bei denen die Belastung mehr als 40, aber nicht mehr als 60 Prozent des Friedenswertes beträgt, sind die Anträge spätestens am 30. September 1927 zu stellen. Zuständig für die Anträge ist das Katastramt.

## Vom Wirtshaus „Zur Birke“.

Von Chemiker Theo Kuhlmann, Mainz.

Was ist das heute für ein Wirtshaus, dort am Waldesrand nach dem Wirtshaus „Zur Birke“? Zwischen Lössmoor, Königskerkern und vielen anderen bunten Blumen laden seine weißen Wände schon von weitem zum Besuch ein. Da ist der stattliche Festschalter aus dem nahen Schmalz herüber gehommen; stolz und gehobenen Hauptes hat er sein prächtiges Gewehr getragen — und nun torholt er herüber und hinter und suchst mit seinen Fühlern und Fühen in der Luft herum. In vino veritas, so hat er wohl gedacht, als er sich hier labte; und da mag es ihm wohl gegangen sein, wie manchem Menschen auf frohlicher Kneipe, wo es aus kräftigen Rehen erschallt. Die alten Deutschen tranken noch eins... Auch der Schilddrüsen scheint einen über den Durst getrunken und dem Grundsaft geuligt zu haben; wer niemals einen Rausch gehabt — Selbst das ganze Wirtshaus über den bunten Schmetterlinge, vom hohen Admiral bis zum gemeinen Kohlweihling, ihren mit geknickten Flügeln im Gasthaus „Zur Birke“, um einem höflichen Knick sich hinzugeben. Was mag hier vorgegangen sein, daß sich dieses Feind gleich einem feuchtschlüchlichen Kommer ansetzt, nach dem die einen ihren Rausch unter dem Tisch ausschlagen und die anderen im Zick-Zack ihren Helmweg suchen?

Der Wirt „Zur Birke“, der Herr Schwarzpfecht, hat ein neues Fäß angezogen: ein kräftiger Fieb mit seinem Schnabel in die Rinde der Birke — und heraus floß wie aus einem mittelalterlichen Mäckenbrunnen der zuckersüße Saft. Nun ist aber noch niemand von Zuckermasser betrunken geworden, und

can wurden sich unsere Käser und Schmetterlinge auch nicht die Finger nach dem Birkenwasser abgewandt haben, denn Zucker und Honig finden sie überall in Hülle und Fülle; jede Blüte ist ein gedachter Löffel, der süße Nahrung bietet. Aber dieser süße Birkenfäß erleidet eine Veränderung, sobald er an die Luft kommt. Dort finden sich immer Gährungsstoffe, mit denen er in Berührung kommt. Dabei spielt sich nun ein interessanter Vorgang ab. Die Zuckerkörnung ist eine willkommene Nahrung für die Hefezellen; sie werden größer, sie wachsen, bald sprossen aus ihnen neue Zellen, bis ein ganzer Zellenhauf in dem Birkenfäß lebt. Den Zucker aber verwandelt der Gährungsretzer (wie das bei jeder Gärung der Fall ist) in Kohlenäure und Alkohol. Ein herausfließendes Getränk ist fertig, ein Birkenmet, und sein feiner aromatischer Geruch lockt Jung und Alt, Männlein und Weiblein aus dem Käserdorf und der Schmetterlingeholonie an — zieht sie an wie ein Wirtshaus für den Menschen.

Auch die Indianer lieben den herausfließenden Birkenfäß; und es gibt in Deutschland Gegenden, wo man das Getränk des „Wirtshauses zur Birke“ nachahmt. Die Birken werden angebohrt, durch ein hineingesetztes Röhrchen fließt der Saft heraus, den man der Gärung überläßt — und der Birkenmet oder Birkenmet, den man auf diese Weise erhält, findet gar mancher Liebhaber wie jedes Getränk, das Alkohol enthält. Allerdings muß jedem wohlfeil und ungeschmacklos abzapfen im Interesse der Erhaltung unserer schönen Birkenstämme von vornherein Einhalt geboten werden.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Täglich Berliner Notierungen vom 1. Juni.

Vorbericht. Böllige Devisen. Die Kursverluste der beiden letzten Wertentage haben das Publikum, vor allem in Provinzstädten, absolut nervös gemacht und zu weiteren großen Verkaufsaufträgen veranlaßt. Das Ausland, das während der Hausperiode hatte Engagement eingeleitet, steht andererseits beßig auf der Käuferseite. Es kamen noch einige andere unglückliche Momente hinzu, so die starke Inanspruchnahme der Reichsbank mit Wechseln und vor allem noch immer Gläubiger zum Mai-Urteil, die erst zum 3. Juni erledigt zu werden brauchen, so daß Kursrückgänge von 20 Prozent und darüber an der Tagesordnung waren. Einen besonders starken Kursabschlag verzeichneten wieder die früheren Favoriten, so Schultheiß-Waendeler (minus 40 Prozent), S. W. Bemberg (minus 39 Prozent), S. G. Farbenindustrie (minus 17 Prozent). Erst gegen Ende der Börse nahmen die Grobhandeln einiges Material auf, so daß sich die Kurse wieder um einige Prozente hoben. Im Durchschnitt liegen aber die Effekten noch 20 Prozent unter dem Niveau vom schwarzen Freitag (13. Mai). Gegenüber den Höchstkursen von Anfang Mai sind die meisten Werte um ungefähr ein Viertel zurückgegangen. Auch der Rentenmarkt verlor in schwacher Haltung. So gaben einige Roggenwerte 25 Prozent nach, Goldpfandbriefe blieben 1/2 Prozent ein. Es muß aber betont werden, daß die Umsatztätigkeit bei manchen Aktien nicht groß war und die Kurse nur auf Grund der geringen Aufnahmefähigkeit so gedrückt lagen. Der Geldmarkt hat ein günstigeres Aussehen als am Ultima. Tagesgeld kostete 6 1/2 — 8, Monatsgeld 7 1/2 — 8 1/2 Prozent. Diese Sätze liegen zwar kaum unter denen der letzten Tage, die Umsätze waren aber viel größer und die Geldgeber zahlreicher am Markt, als in den letzten Tagen.

Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,47—20,51; holl. Gulden 168,74—169,08; Danz. 81,95 bis 82,01; franz. Franc 16,50—16,54; Schweiz. 81,09 bis 81,25; Belg. 58,35—58,67; Italien 23,21—23,25; Schwed. Krone 112,70—113,01; Dan. 112,64—112,86; norw. 100,47 bis 100,69; schwed. 12,48—12,50; österr. Schilling 59,31 bis 59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,05—47,25.

Produktbörse. Das sonnige, warme Wetter löste die Unternehmungslust außerordentlich. Die Nachrichten über die inländischen Ernteaussichten bleiben günstig. Vom Auslande hat Amerika einen kräftigen Rückgang seiner Terminnotierungen berichtet und die erheblichen Esfordrungen sind beträchtlich und weit mehr als die zweihändigen herabgesetzt. Hier fehlten aber Käufer. Lieferung ist durch alle diese Verhältnisse ebenfalls um 3 bis 4 Mark zurückgegangen. Für Roggen war die Geschäftslage ungefähr die gleiche. Fruchtbare Wetter, gute Feldstandsberichte und die Reizung, Material, das noch in den Provinzen vorhanden war, zu verkaufen und Lieferung zu realisieren, hat hier die Preise des Roggens ebenfalls gedrückt. Hafer bleibt dauernd schwach angeboten, während der Konsum zu schnellem Abfahren Material sucht. Auch Gerste ist in Futtermittelmarkt

ziemlich fest, während ebenso Weis infolge dessen vermehrt gefragt war. Das Weisgeschäft ist wiederum still geblieben. Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz., märk.	1. 6.	31. 5.	Weizen, märk.	1. 6.	31. 5.
holländ.	294-298	296-300	holländ.	16,0	16,0
holländ.	—	—	holländ.	18,5	18,5
Roggen, märk.	270-276	272-278	Raps	—	—
holländ.	—	—	Leinöl	42-58	42-58
holländ.	—	—	holländ.	27-30	27-30
holländ.	235-267	235-267	holländ.	22-23	22-23
holländ.	—	—	holländ.	20-22	20-22
holländ.	244-250	244-250	holländ.	20-22	20-22
holländ.	—	—	holländ.	22,0-24,5	22,0-24,5
holländ.	—	—	holländ.	14,7-15,7	14,7-15,7
holländ.	—	—	holländ.	16,0-17,5	16,0-17,5
holländ.	—	—	holländ.	18-23	18-23
holländ.	—	—	holländ.	15,6-16,1	15,6-16,1
holländ.	37,5-39,5	37,7-39,7	holländ.	20,0-20,4	19,8-20,2
holländ.	—	—	holländ.	13,4-15,6	13,4-15,6
holländ.	—	—	holländ.	20,0-20,4	19,8-20,2
holländ.	—	—	holländ.	—	—
holländ.	—	—	holländ.	—	—

Schlachtwirtschaft. Auftrieb: Rinder 1983, darunter 278 Ochsen, 541 Kühe, 1184 Kälber und Färsen, 5872 Mäher, 5109 Schafe, 21085 Schweine, zum Schlachtwirtschaft direkt seit letztem Viehmarkt 3544, 606 Auslandschweine. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, überhand bei Schafen glatt. Der Viehmarkt fällt am Sonnabend, den 4. Juni, aus. Preise: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerte 61—63, b) sonstige vollfleischige 56—58, c) fleischige 52—54, d) gering gemästete 33—45; Kühe a) 57—62, b) 54—56, c) 50—53, d) 47 bis 49; Kälber a) 49—54, b) 40—43, c) 30—37; Färsen a) 50 bis 61, b) 55—57, c) 49—51; Ferkel 42—49; Mäher a) — b) 70—80, c) 55—68, d) 45—52; Schafe 55—60; Schweine a) — b) 56—57, c) 53—55, d) 51—54, e) 49—50; Eunen 48—50.

Der durchschnittliche Berliner Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 16. bis 21. Mai 1927 ab märkischer Station 772 Reichsmark.

Wagereichmarkt. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 190 Schweine und 203 Ferkel. Verkauf: Sehr ruhig bei geschwächten Preisen. Es wurden verkauft im Großhandel für: Läuferchweine, 6—8 Monate alt 54—70, 4—6 Monate alt 38 bis 54; Ferkel, 3—4 Monate alt 24—38; Ferkel, 8—12 Wochen alt 16—24, 6—8 Wochen alt 12—16 Mark per Stück.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Freitag, 3. Juni, 12: Aus neuen Büchern. • 4:30: Leipz. Sinfonieorchester. • 6:05: Aus neuen Büchern. • 7: Dr. Schumann: „Bach und die Orgel.“ • 7:30: Prof. Dorn: „Bach und die Orgel.“ • 8:15: Neue Sendungen in der Welt. • 9:00: Ralf Trummer (Sänger), Dr. Hermann (Vortrag), Dr. Lehto (Klar.), Prof. Bach: „Bach's u. Violin.“ • 9:15: „Klar.“ (Klar.), Kam. in Weimar. • 9:30: Vortrag. • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ • 12:30: „Sinfonie.“ • 12:45: „Sinfonie.“ • 1:00: „Sinfonie.“ • 1:15: „Sinfonie.“ • 1:30: „Sinfonie.“ • 1:45: „Sinfonie.“ • 2:00: „Sinfonie.“ • 2:15: „Sinfonie.“ • 2:30: „Sinfonie.“ • 2:45: „Sinfonie.“ • 3:00: „Sinfonie.“ • 3:15: „Sinfonie.“ • 3:30: „Sinfonie.“ • 3:45: „Sinfonie.“ • 4:00: „Sinfonie.“ • 4:15: „Sinfonie.“ • 4:30: „Sinfonie.“ • 4:45: „Sinfonie.“ • 5:00: „Sinfonie.“ • 5:15: „Sinfonie.“ • 5:30: „Sinfonie.“ • 5:45: „Sinfonie.“ • 6:00: „Sinfonie.“ • 6:15: „Sinfonie.“ • 6:30: „Sinfonie.“ • 6:45: „Sinfonie.“ • 7:00: „Sinfonie.“ • 7:15: „Sinfonie.“ • 7:30: „Sinfonie.“ • 7:45: „Sinfonie.“ • 8:00: „Sinfonie.“ • 8:15: „Sinfonie.“ • 8:30: „Sinfonie.“ • 8:45: „Sinfonie.“ • 9:00: „Sinfonie.“ • 9:15: „Sinfonie.“ • 9:30: „Sinfonie.“ • 9:45: „Sinfonie.“ • 10:00: „Sinfonie.“ • 10:15: „Sinfonie.“ • 10:30: „Sinfonie.“ • 10:45: „Sinfonie.“ • 11:00: „Sinfonie.“ • 11:15: „Sinfonie.“ • 11:30: „Sinfonie.“ • 11:45: „Sinfonie.“ • 12:00: „Sinfonie.“ • 12:15: „Sinfonie.“ •



